

Im Rahmen der Reihe  
**DIASPORA. ERKUNDUNGEN EINES LEBENSMODELLS**  
von und mit Isolde Charim

lädt das Bruno Kreisky Forum für internationalen Dialog zum Vortrag von

**DIEDRICH DIEDERICHSEN**  
**STRAY CATS: STREUNEN, VERABREDEN,**  
**ABHAUEN**  
**JUGEND, GEGENKULTUR UND DIASPORA**

**Dienstag | 4. Dezember 2007 | 19.00 Uhr**  
Bruno Kreisky Forum für internationalen Dialog | Armbrustergasse 15 | 1190 Wien

u.A.w.g.:

Tel.: 3188260/20 | Fax: 318 82 60/10 | e-mail: [einladung.kreiskyforum@kreisky.org](mailto:einladung.kreiskyforum@kreisky.org)

### **Diedrich Diederichsen**

Diedrich Diederichsen war Redakteur der Musikzeitschriften *Spex* und *Sounds*, lehrte an Kunstakademien u.a. in Frankfurt, Weimar, München, Offenbach, Pasadena, Chicago und Universitäten in Wien, Bremen, Köln, St.Louis und Gainesville. Er schreibt über Musik, Kunst, Kino und Theater für die *tageszeitung* (Berlin), die *Zeit* (Hamburg), *Texte zur Kunst und Theater heute* (beide Berlin). Letzte Veröffentlichungen: *Argument Son - Critique électroacoustique de la société* (Dijon), *Re: Sound - Art - Design* (Hg, Stuttgart), *Musikzimmer* (Köln). Er lebt in Berlin und lehrt in Stuttgart und Wien.

**Isolde Charim** (geboren 1959 in Wien), Philosophin und freie Publizistin.

### **DIASPORA. Erkundungen eines Lebensmodells**

Entgegen dem Diktum, wonach die ökonomischen Verhältnisse einen ihnen entsprechenden Menschentypus hervorbringen würden, sehen wir uns heute mit einer tiefgreifenden Ungleichzeitigkeit konfrontiert. Die Dynamik der kapitalistischen Ökonomie erzeugt eine zusehends grenzenlose Mobilität. Während die Standorte dem Sog der Flexibilisierung folgen können, sind die darin befangenen Menschen nach wie vor an fixe, „geerdete“ Identitätskonzepte gebunden. Unsere nationalstaatlichen Kulturen verfügen über keine mentalen Reserven für das Leben moderner Nomaden.

In dieser Situation wollen wir eine Art geistige Ölbohrung vornehmen – auf der Suche nach solch einer Ressource. Ausgangspunkt dafür ist das Konzept der DIASPORA. Nicht als Synonym für Leid und Vertreibung soll die jahrhundertealte Zerstreuung unterschiedlichster Völker in ihrem positiven Aspekt als reicher Erfahrungsschatz betrachtet werden. Die Reihe versucht, diese Quelle anhand unterschiedlicher Zugänge zu erschließen. Die Differenzen mögen nationaler, kultureller oder wirtschaftlicher Natur sein, gemeinsam ist allen Diasporagruppen die Entwicklung einer besonderen Form von nichtterritorialer, überstaatlicher Netzwerkidentität avant la lettre, die weder vollständige Integration, noch Parallelgesellschaft bedeutet.